

Der freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald / Erste Tageszeitung des Oberamts Neuenbürg

Amtsblatt für Wildbad

mit amtlicher Fremdenliste

Erscheint Werktags

Telephon Nr. 41

Verkundigungsblatt der Königl. Forstämter Wildbad, Meistern etc.

Bestellgebühr in der Stadt vierteljährlich Mk. 1,35, monatlich 45 Pfg. Bei allen württembergischen Postanstalten und Postboten im Orts- und Nachbarortsverkehr vierteljährlich Mk. 1,25, außerhalb des Landes Mk. 1,35, die Postgebühren sind extra zu zahlen.

Anzeigen nur 8 Pfg. von auswärts 10 Pfg. die Kleinplattige Garmondzeile oder deren Raum. Restanten 25 Pfg. die Petitzeile. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Größere Aufträge nach Vereinbarung. Telegramm-Adresse: freier Schwarzwälder.



Nr. 81

Dienstag, den 7. April 1914

81. Jahrg.

Deutsch-österreichischer Wirtschaftsverband.

Im September vorigen Jahres ist bekanntlich ein deutsch-österreichisch-ungarischer Wirtschaftsverband gegründet worden, an dessen Spitze auf deutscher Seite der erste Vizepräsident des Reichstags, Paasche, steht. Der Verband, der in der kurzen Zeit seines Bestehens eine recht intensive Tätigkeit entfaltet hat, setzte sich das Ziel zwischen Deutschland und der Donaumonarchie eine engere wirtschaftliche Verbindung herzustellen, als sie auf Grund des Systems der Meistbegünstigung, nach dem sich seit 1871 bekanntlich auch unsere Handelsbeziehungen zu Frankreich regeln, möglich ist. Seine Anhänger gehen dabei von dem durchaus richtigen Gedanken aus, daß das politische Bündnis der beiden Mächte zur vollen Geltung erst dann kommen werde, wenn ein einheitliches Vorgehen und ein engerer Zusammenschluß zwischen Deutschland und der österreichischen Monarchie auch in wirtschaftlichen Fragen garantiert sei.

In der vergangenen Woche hat nun der Abgeordnete Paasche in Magdeburg in einer großen Versammlung über die „wirtschaftlichen Beziehungen Deutschlands zu Österreich-Ungarn“ gesprochen und dabei u. a. ausgeführt: Der Dreibund, vornehmlich das Bündnis mit Österreich-Ungarn, bilde das Rückgrat der Friedensbestrebungen in Europa. Eine dauernde politische Freundschaft sei nur dann von Vorteil, wenn auch wirtschaftliche Freundschaft herrsche, insbesondere in einer Zeit, in der alles auf die Wahrung wirtschaftlicher Interessen hindränge. Deutschland und Österreich-Ungarn seien aufeinander angewiesen. Man arbeite auf dem Gebiete des Geisteslebens, auf wissenschaftlichem und kulturellem Gebiete längst Hand in Hand. Andererseits müsse man aber auch immer mehr zu einer wirtschaftlichen Vereinigung kommen. Dies zu fördern, sei der Zweck des Deutsch-österreichisch-ungarischen Wirtschaftsverbandes. Deutschland habe selbst ein Interesse daran, daß Österreichs und Ungarns Handel und Industrie sich entwickle, denn man habe nur Vorteil, wenn Österreich-Ungarn ein zahlungsfähiger Käufer sei. Deshalb müsse man sich gegenseitig unterstützen. Paasche erörterte die bevorstehende Erneuerung der Handelsver-

träge und erinnerte an die Erklärung des Staatssekretärs Delbrück, daß Deutschland keinen neuen Zolltarif aufstelle, also keine neuen Wassen gegen Österreich-Ungarn schiede. Er empfahl, nicht zuerst mit Österreich-Ungarn einen neuen Vertrag abzuschließen, sondern beschränkte, daß zuerst solche Verträge zum Abschluß kämen, die weniger wichtig für Deutschlands Handel und Industrie seien, denn der Gesamtmarkt Österreich-Ungarns in der Ausfuhr nach fast allen europäischen Ländern und Nordamerika zusammen sei noch nicht so groß, wie der Verkehr nach Deutschland und umgekehrt, ebenso sei die Einfuhr Österreich-Ungarns aus Deutschland größer als die gesamte Einfuhr aus allen europäischen Ländern zusammen. Man dürfe deshalb nicht unvorbereitet an die Erneuerung des Handelsvertrages mit Österreich-Ungarn herangehen, zumal es unter dem System einer blinden Meistbegünstigung schwieriger sei als vordem, für beide Teile günstige Verträge abzuschließen und bestehende Gegensätze zu beseitigen. Unsere Beziehungen zu Österreich-Ungarn seien enger als mit andern Staaten, und deshalb müsse man auch versuchen, trotz des Frankfurter Friedens zollpolitische Ausnahmen zu schaffen. Das System der Meistbegünstigung habe sich hinsichtlich des Handelsverkehrs mit Österreich-Ungarn überlebt. Schon früher sei der Gedanke aufgetaucht, einen Zollverband mit Österreich-Ungarn abzuschließen. Wenn sich das auch vorläufig noch nicht durchführen ließe, so müsse man doch den Gedanken ausführen suchen, die Beziehungen zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn enger zu gestalten, Bestrebungen, die auch im Kreise der Regierungen anerkannt würden. Ein neuer Handelsvertrag mit Österreich-Ungarn sei so abzuschließen, daß gewisse Zollsätze, die jetzt infolge des Meistbegünstigungssystems beständen, aber für den Handelsverkehr mit Österreich-Ungarn weder auf der einen, noch auf der andern Seite irgendwelche Berechtigung hätten, richtiger festgesetzt würden. Auch die Auslegung des Zolltarifs schädige den Handelsverkehr. Allen diesen eine Verschärfung der Gegensätze herbeiführenden Hindernissen entgegenzuarbeiten, sei die Aufgabe des Verbandes, der außerdem auch für den einzelnen durch praktische Arbeiten Nutzen zu bringen suche. Paasche gab der Ansicht Ausdruck, daß durch die doppelstaatlichen

Verbände eine Spezialisierung der Arbeiten erfolge, die für Deutschlands Machtstellung nur von Nutzen sei.

Deutsches Reich.

* **Der Kaiser** hörte, wie aus Korfu gemeldet wird, am Montag vormittag die Vorträge des Chefs des Militärkabinetts, des Marinekabinetts und des Geandten v. Treutler. Zur Mittagstafel waren geladen, die Königin und die Prinzessin Helene von Griechenland.

* **Vom Weingesetz.** Nach längerer, sehr lebhafter Aussprache und nach mehrfachen Abstimmungen sprach sich, einer Meldung aus Mainz zufolge, die außerordentlich stark besuchte Hauptversammlung des Weinbauvereins der Provinz Hessen und der Bergstraße mit einer Mehrheit von etwa 30 Stimmen bei vielen Stimmenthaltungen für eine Aenderung des § 3 des sogenannten Verbesserungsparagrafen, des neuen Weingesetzes aus. Die Abgeordneten des Deutschen Weinbauverbandes sollen für die Erhöhung der Säuregrenze bei geringen Weinjahren stimmen. Sollte dieser Antrag im Verbandsrat nicht angenommen werden, so sollen die Delegierten für die Erhöhung der Zuckergrenze von 20 % auf 25 %, bei geringen Weinjahren stimmen. Ferner sollen sie für einen Deklarationszwang der Verschnittweine und ausländischen Weißweine und für die Erhöhung der Weinzölle um ein Drittel ihrer jetzigen Höhe eintreten.

* **Die deutschen Luftschiffer in Russland.** Die Angelegenheit der drei Berliner Luftschiffer, die in Russland unter Spionageverdacht gefangen gehalten werden, hat jetzt den Präsidenten des deutschen Luftfahrverbandes, v. d. Goltz, veranlaßt, ein Immediatgesuch an den Zaren zu richten, in dem unter der Versicherung, daß es sich nur um eine rein sportliche Expedition handelte, um möglichst sofortige Freilassung der Gefangenen gebeten wird.

Ausland.

Die italienische Eisenbahnerbewegung.

Aus Mailand wird gemeldet: Eine Versammlung von Eisenbahnarbeitern verwarf einstimmig die Zu-

Ich liebe Dich!

Roman von Guido Kreuzer.

12]

(Nachdruck verboten.)

„Ich nehme natürlich an, daß Sie es verstanden haben, entsprechendes Material zusammen zu bekommen. Ich lehne mich nämlich wirklich nicht nach einer Blamage.“
„Blamage!“ — Der Hausherr hob beschwörend die Hände. — „Liebster bester Baron, erst sehen und dann urteilen! Ich setze Ihnen ja schon damals, als wir vor Jahren darüber sprachen, meinen Standpunkt auseinander — einen kleinen, aber eleganten Stall! Das war schon immer mein Traum; ich denke, ich habe ihn verwirklicht.“
„Draußen in den Hopppegartener Wäldern hab ich vier Stuten und einen Hengst stehen — die Stuten aus Graditz und Gurgentich, der Hengst im vorletzten Hecht bei einem Verkaufsergebnis als Sieger gelangt und von mir sofort gekauft. Nur zwei- und Dreijährige! Pedigree durchweg bestechend!“

Domit eine lange sachtechnische Debatte folgte, die der Kommerzienrat mit der Aufforderung schloß:

„Kommen Sie morgen oder übermorgen, sobald Sie sich freimachen können, mit mir hinaus nach Hopppegarten. Vorläufig hat der frühere Althofische Trainer die Pferde unter seine Regie genommen. Alles weitere hängt ja erst von Ihrer endgültigen Zustimmung ab; wie ich überhaupt die ferneren Arrangements lediglich Ihnen überlassen möchte.“

Der Artillerist streckte ihm die Hand hinüber.

„Schmeichelt, Ihre Ansicht. Wesentlich erleben Sie keine Enttäuschung.“

Mit fast mitleidigem Mißgeschick wurde der Händedruck zurückgegeben.

„Aber Baron — ein Reiter von Ihren Qualitäten! Ein Herr, der vor drei Jahren alle internen Regimentsreiten machte und als ständiger junger Dachs auf dem Concours Hippique den Ehrenpreis des Kronprinzen gewann! Ich sage Ihnen ja — die Pferde sind seit den ersten milden Februartagen ständig im Training; aber ich hab sie noch kein einziges Mal herausgebracht. Wenn Sie sich bisher bei mir auch noch nicht ihren Hater verdient haben — viel wichtiger war es mir, Ihnen absolut frisches Material in die Hand zu geben. Denn ich hatte mich doch

nun mal auf Sie festgelegt. Darum lieber gewartet. Wenn der Weizen spät in die Ähren schießt, wird er desto größer.“

Die beiden Herren ergaben sich. Sänter von Döhrezen warf seine Hagarre in eine Aschenschale.

„Demnach wäre soweit alles erledigt, Herr Kommerzienrat. Von morgen mittag an sehe ich zu Ihrer Verfügung. Dann können wir so an Ort und Stelle weitersehen. Gepannt bin ich natürlich doch!“

Der Finanzier rieb sich mit fröhlichem Lächeln die Hände.

„Erklärt, liebster Baron. Ganz erklärt. Kann ich Ihnen nachsehen. Das Wasser soll Ihnen im Munde zusammenlaufen. Werden sich sagen: „Ist doch ein verfluchter Kerl, der Renzow, daß er sich auf seine alten Tage noch solchen Blödsinn für Pferdchen bewahrt hat!“

„Und wie ist denn das, lieber Freund — Sie essen zu Mittag immer im Kasino?“

„Erlaubt, Herr Kommerzienrat. Wie alle jüngeren und unverheirateten Herren des Regiments.“

„Also erwarte ich Sie morgen um zwei Uhr vor Ihrer Kaserne. Mit meinem neuen Kraftwagen. Ich hab mir in der Zwischenzeit nämlich einen fünfundvierzigpferdigen Windhoff zugelegt; einen Sechszylinder mit Thermosiphonkühlung und Kulissenhaltung. Und wenn Sie die Kombinationskarosserie sehen, wird Ihnen das Herz im Weibe lachen.“

„Ein langentbehrtes Vergnügen!“ reflektierte der Leutnant nachdenklich. „Drüben war man schon freifroh, wenn man sich mal einen Gaal zwischen die Beine klemmen konnte und...“

Er brach ab. Er nahm die Haden zusammen. In der Tür stand eine junge Dame in elegantem Straßentouille.

Und jetzt ging sie auf den Kommerzienrat zu und bot ihm die Hand.

„Guten Tag, Papa. Verzeih, wenn ich höre. Ich hab zweimal angeknöpft. Aber die Herren waren in eine so lebhaft Unterhaltung verflocht...“

Mit wohlgefälligem Lächeln tätschelte ihr der Vater den Arm.

„Verzeih dich nicht zu entschuldigen, Kind. Störst uns nicht.“

„Im übrigen... Herr Baron von Döhrezen — meine Tochter Herta!“

Sie wandte sich dem Gast zu. Ein auffallend blaßes Gesicht; tiefbrünettes, fast schwarzes Haar; graue Augen, in denen ein leises verklärtes Lächeln lag.

Herr Baron, eine eigenartige Schönheit. Aber es war die Schönheit einer reifen Frau, nicht die eines jungen Mädchens von höchstens zwanzig Jahren.

Und dieser merkwürdige Kontrast trat noch schärfer hervor, als sie jetzt lächelte.

„Ich bin sehr zufrieden, Herr Baron, daß ich Sie hier noch antraf“, erwiderte sie keine Verbeugung.

„Darf ich fragen, gnädiges Fräulein, welcher Veranlassung ich dieses gütige Interesse zu danken habe?“

„Das geht nicht von mir persönlich aus“, sagte sie. „Ich handle lediglich in höherem Auftrage.“

„Also Kind, das verstehe ich nicht“, mischte sich der Kommerzienrat ein. „Ich denke, du warst mit Mama nach der Stadt gefahren, um Besorgungen zu machen?“

„Eben, Papa. Und als wir bei Hilbrich unsern Kaffee tranken, erinnerte sich Mama daran.“ — Sie wandte sich wieder dem Artilleristen zu — „daß Sie Papa für heute nachmittag Ihren Besuch angesagt hatten. Und da hat sie mich zurückgeschickt, um Ihnen in ihrem Namen eine Einladung zu übermitteln.“

„Für morgen abend?“ riet der Kommerzienrat auf gut Glück.

„Ja. Und das weitere kannst du ja nun übernehmen, Papa.“ — Damit streifte Herta Renzow ein saphirbesetztes Armband hoch und begann sich den rechten Handschuh auszuziehen.

„Nämlich“, erklärte der Hausherr inzwischen, „meine Frau hat eine langjährige Freundin — eine verwitwete Frau Generalkonsul von Berns. Mit der haben wir uns für morgen abend zum Souper verabredet. Und nun müssen Sie uns da die Freude Ihrer Gegenwart geben, Baron.“

„Am Nachmittag haben wir ja sowieso draußen in Hopppegarten zu tun; jetzt halten Sie uns auch noch den Abend zur Verfügung.“

„Sie sehen, meine Frau hat Sie hier regulär abfangen lassen. Also machen Sie mich nicht unglücklich! Gerühren Sie nicht den Frieden meines Hauses, sondern kommen Sie!“ Lachend wurde die Einladung angenommen.

Fortsetzung folgt.

geständnisse des Finanzministers und erklärte sich zum allgemeinen Ausstand bereit, wenn ihre Mindestforderungen, wonach das Budget um 40 Millionen erhöht werden soll, nicht bis zum 15. April angenommen werden. Die Vertreter der Arbeitskammer, sowie der Telegraphen- und Postbeamten und der Syndikalfisten erklärten ihre Solidarität. Versammlungen der Eisenbahner mit gleichem Ausgang werden aus allen Teilen Italiens gemeldet.

Die Mächte in China.

Die „Times“ melden aus Peking: Der Finanzminister hat am Freitag Verhandlungen mit der Finanzmächte-Gruppe wegen einer Anleihe eröffnet, die der Erwartung nach 25 Millionen Pfund betragen dürfte. Der Zweck der Anleihe ist, die früheren kurzfristigen Anleihen zurückzahlen, die Ausgabe von Provinzialnoten zu befestigen, die Währung zu reformieren und der Regierung aus den gegenwärtigen Finanzschwierigkeiten zu helfen. Die Gruppe ihrerseits wird auf eine Reform der Verwaltung der Salzsteuer bringen und würde verlangen, daß die Noteneindöpfung und die Währungsreform einer ausländischen Aufsicht unterstellt würden, um befriedigende Resultate zu erzielen.

Wie Benton starb.

Nach einem Telegramm der „New York World“ aus Juarez ist die Kommission, die im Auftrag des Insurgentenführers Caranza die Umstände unteruchte, unter denen der Engländer Benton den Tod fand, zu dem Ergebnis gekommen, daß der Bürgermeister von Chihuahua Benton in dem Eisenbahnzuge niederschoss, in dem er ihn nach dem Gefängnis von Chihuahua überführte. Der Zug wurde darauf zum Halten gebracht, Benton sterbend hinausgetragen und noch eine Salbe auf ihn abgegeben. Die Leiche wurde sodann verscharrt. — General Villa hatte bekanntlich behauptet, Benton sei vor ein Kriegsgericht gestellt und dann, weil er einen tätlichen Angriff auf den General gemacht habe, standrechtlich erschossen worden.

Der Aufstand in Epirus

Der „Mbret“ von Albanien hat einen Mobilmachungsbeehl erlassen und wird in den nächsten Tagen an der Spitze seiner Truppen nach Süden ziehen zum Kampf gegen die „heiligen Bataillone“ der Epiroten. Er hat eine kurze Schonzeit gehabt, der deutsche Prinz Knappe vier Wochen konnte er sich des südlichen Frühlingstages freuen und auch in diese Frühlingstage hinein weiterleuchtete es. Nun scheint das drohende Gewitter zum Ausbruch kommen zu sollen und gefährlicher zu werden, als ein kleiner Frühlingsturm gemeinhin ist. Fünfzehntausend Krieger der Epiroten stehen auf einem Gebiet, das nach dem Spruch der Mächte zu Albanien gehört und am 31. März von den Griechen geräumt sein sollte. Griechenland hat die Räumung Südalbaniens immer wieder verzögert und hat kürzlich erst noch in einer Note die Mächte gebeten, das Resultat der Verhandlungen abzuwarten, die Griechenland mit Jorgjophos, dem Führer der Epiroten eingeleitet. Die Mächte warten ab — das haben sie eigentlich immer schon getan, die Epiroten aber haben keine Zeit. Sie haben sich auf den Kriegspfad begeben und es scheint, daß Koriza, einer der wichtigsten Punkte des unfruchtbaren Gebiets bereits vollständig in ihre Hände gefallen ist. Die weitere Entwicklung liegt noch vollständig im Dunkeln. Der Mbret hat zwar mobilisiert, man weiß aber nicht recht, was er mobilisiert hat. Denn ein stehendes Heer gibt es in Albanien bislang noch nicht. Es wird kaum etwas anderes sein als eine regellose Schar von „Adlersöhnen“, die, vielleicht durch die Hoffnung auf Beute, vielleicht auch durch ein Gefühl neuerwachten Nationalgefühls bestimmt, dem Ruf ihres Fürsten Folge leisten. Ob es ihnen gelingen wird, den wohlgerüsteten und kriegstüchtigen Feind aus dem Lande zu jagen, das ist noch sehr die Frage. Es ist nämlich immer zu bedenken, daß Griechenland, trotzdem es offiziell von Jorgjophos und den Seinen nichts wissen will, die um die Erhaltung ihrer Nationalität kämpfenden Nordgriechen indirekt unterstützt. Es mag übertrieben sein, wenn behauptet wird, daß reguläre griechische Offiziere an den Kämpfen um Koriza teilgenommen haben, ehemalige Angehörige des griechischen Heeres sind es sicher und eigentümlich ist es auch, daß die Aufständischen im Besitz von Maschinengewehren sich befinden sollen. Das läßt sich kaum anders erklären, als daß eben die abziehenden Soldaten diese Waffen zum Schutze ihrer „verlorenen Brüder“ in Epirus „vergeben“ haben. Die Aufgabe der Mächte wäre es durch einen sanften Druck auf Griechenland, dieser hinterhältigen Unterstützung der epirotischen Empörer ein Ende zu machen. Allzu schwer dürfte das nicht sein, da man in der immer noch nicht erledigten Inselfrage ein treffliches Mittel besäße. Wird in Athen erklärt, daß die endgültige Entscheidung über die ägäischen Inseln von der Respektierung der Londoner Beschlüsse in Bezug auf Albanien abhängig gemacht wird, so würde aller Voraussicht nach Herr Venizelos bald klein beigeben. Diese Maßnahme dürfte erfolgversprechender und für das Konzert der Mächte weniger bedenklich sein, als etwa ein militärisches Vorgehen Oesterreichs und Italiens.

Durazzo, 6. April. Im Hinblick auf die anarchischen Zustände in Südalbaniens ließ die albanische Regierung Listen über die zur Bildung einer Miliz verfügbaren Bestände anlegen. Wie verlannt, werden im ganzen Lande alle ehemaligen Rediz vom 29. bis 39. Lebensjahr heute oder morgen zu Kontrollversammlungen einberufen werden.

Die Haltung der Mächte.

Der „Fris. Ztg.“ wird aus Athen gemeldet, daß den Athener Gesandten Oesterreichs und Italiens Instruktionen für eine Antwort an die griechische Regierung in Sachen der Epirusfrage zugegangen sind. Anscheinend handelt es sich um einen vereinzelt Schritt der Adriamächte, der von Deutschland unterstützt

wird. Diese Mächte werden Griechenland erklären, daß es die Albanien zugesprochenen Gebiete sofort räumen muß. Wahrscheinlich wird die gleiche Erklärung demnächst von sämtlichen Großmächten abgegeben werden, wobei nur der strenge Ton, in dem die Antwort der Adriamächte gehalten ist, etwas gemildert sein wird.

Neues aus aller Welt.

Helmut Girth.

Aus Marseille wird gemeldet: Trotz heftigen Sturmes ist der Flieger Helmut Girth am Montag vormittag um 8.53 Uhr nach Monaco abgeflogen. Girth legte bekanntlich am vergangenen Samstag einen Rekordflug zurück, in dem er am Samstag von Gotha nach Dijon und von dort am Sonntag nach Marseille flog, wo er um 4 Uhr nachmittags eintraf und den Rekord des französischen Fliegers Brindejone um 1 Stunde schlug. Girth ist damit erster Anwärter auf den 100 000-Franken-Preis. — Die Strecke Gotha nach Marseille, die 1083 Kilometer lang ist, hat er in 11 Stunden 39 Minuten zurückgelegt. Von Dijon nach Marseille hat er nur 3 Stunden 46 Minuten gebraucht. Er flog mit einer Geschwindigkeit von 118 Kilometer in der Stunde. Mit dieser Schnelligkeit und mit seinem Dauerflug hat er alle bisherigen Flugleistungen geschlagen. — Einem Berichterstatter teilte Girth über seinen Flug mit, daß er fast auf der ganzen Strecke von Gotha bis Marseille, mit widrigen Winden, Schneetreiben, Hagel und Wirbeln zu kämpfen hatte. Auf dem Wege von Dijon bis Marseille sei er im Rhonetal in so dichten Nebel geraten, daß er kaum seinen Fluggenossen habe sehen können. Auf dem Fluge habe er sich zumeist in einer Höhe von 2500 Metern gehalten. Girth wurde bei seiner Ankunft in Marseille von Vertretern des französischen Aeroklubs und dem Flugoffizier Gerard, dem Vertreter des französischen Kriegsministeriums, begrüßt.

*** Ermordung einer Stuttgarterin in Italien.** Dem „Schwäb. Merkur“ wird aus Dresden gemeldet: Nach Dresden ist aus Rom die Meldung gelangt, daß an der Riviera eine Dresdener Dame, eine Frau Hill, ermordet und beraubt worden sei. Es handelt sich in Wirklichkeit aber, wie Erkundigungen auf dem italienischen Konsulat ergaben, um eine Dame aus Stuttgart, ein geborenes Fräulein Beder, verwitwete Hiller. Sie machte anfangs Januar eine Reise nach Italien und unternahm dort eine Bergpartie. Sie verlor dabei den richtigen Weg und wandte sich an zwei Individuen, die ihr aber einen falschen Weg zeigten, sie überfielen, ermordeten und beraubten. Man nahm zuerst einen Unfall an, aber die Nachforschungen des Bruders der Unglücklichen, des Landgerichtspräsidenten Dr. Beder in Dresden, haben ergeben, daß ein Raubmord vorliegt. Jetzt ist es den italienischen Behörden gelungen, den einen der Verbrecher, namens Carlo Arteni, zu verhaften. Der andere, namens Antonio Perroni, der schon wegen Gattenmordes verurteilt, aber aus dem Gefängnis entflohen ist, konnte noch nicht ermittelt werden.

*** Mord und Unterschlagung.** Der Bureauvorsteher des Rechtsanwalts Czapa in Breslau, Georg Müller, hat am Montag vormittag die 16jährige Maschinenschreiberin Marta Ruppert erschossen und ist nach Unterschlagung einiger tausend Mark geflohen. Die Tat geschah vermutlich, weil das Mädchen auf die Liebesanträge Müllers nicht einging und auch seinen Vorschlag, mit ihm zu fliehen, ablehnte. Die Mordthat scheint seit langem vorbereitet gewesen zu sein. Vor 5 Tagen hat Müller 5000 Mark nicht abgeliefert, die er wegschicken sollte. Außerdem hatte er seinem Vater ein Spartassensbuch gestohlen, der ihm dieses jedoch wieder abgenommen hat.

*** Autounfall.** Zwischen Gelnhausen und Meerholz verunglückte am Sonntag das Automobil der Gebrüder Heilmann aus Gelnhausen. Dem einen der Herren Heilmann drangen Teile der Schutzscheibe in den Kopf und töteten ihn. Die übrigen Insassen erlitten schwere Verletzungen.

*** Die Katastrophe der Robbenfänger.** Der Robbenfänger Erik ist am Sonntag mittag in St. John eingetroffen und berichtet, daß er von dem Dampfer Southern Crof, der früher Terranova hieß und der Ernest Shackletons Expeditionsschiff war, nichts gesehen und nichts gehört habe. Der Kapitän des Erik erzählte, daß die Dampfer Erik und Southern Crof am Donnerstag vor acht Tagen auf der Reise waren und daß an diesem Tage Southern Crof die Heimreise antrat. Sie hatte 17 000 Robben an Bord und war so tief geladen, daß sie einen Teil der Vorräte und Robben auf Deck verkaufen mußte. Ein zweiter Robbenfänger, der am Sonntag nachmittag in St. John eintraf, hat Southern Crof am Freitag vor acht Tagen auf der Heimreise gesehen. Man hat jetzt die Southern Crof mit ihrer Besatzung von 175 Mann als verloren aufgegeben. — „Daily Mail“ meldet aus St. John: Ein alter Kapitän äußerte sich über den vermißten Dampfer Southern Crof, seine Fracht von Robbenfett und Robbenpelzen würden in einem Sturm wie Melasse sich verhalten. Nichts könnte schlimmer sein, denn bei jedem Sturz würde die Fracht verschoben werden und es sei fast sicher, daß dabei die Seiten des Schiffes aufgerissen würden, wodurch es wie ein Stück Blei sinken müsse.

*** Die englischen Wahlweiber.** In der Saint Martins-Kirche am Trafalgar-Square entstand am Sonntagabend eine Explosion, durch die ein Teil der Betühle losgerissen und zwei bunte Masscheiben zertrümmert wurden. Man nimmt an, daß Suffragetten Bomben in die Kirche gelegt haben. — Vor kurzem verübten die Wahlweiber auch einen Anschlag gegen eine Kirche in Moskau.

*** Zugunglück.** Aus Bremen wird gemeldet: Am Sonntagabend gegen 11 Uhr fuhr der von Cuxhaven kommende Personenzug 915 bei der Ausfahrt aus dem Bahnhof, Lehe infolge unrichtiger Weichenstellung in ein

falsches Gleise und überrollte einen an dessen Ende stehenden Pressbock. Die Lokomotive stürzte mit mehreren Wagen die Dammböschung hinab. Der Lokomotivführer und der Heizer sind tot. Reisende wurden nicht verletzt.

Württembergischer Landtag.

Stuttgart, 6. April.

In Gegenwart des Ministers des Innern und des Finanzministers verhandelte heute die Zweite Kammer über die Befriedigung der Kreditbedürfnisse des Mittelstandes. Hanser (Z.) begründete den bekannten Antrag Kiene, den vom Staat der landwirtschaftlichen Genossenschafts-Zentralkasse eingeräumten Kredit von 1 auf mindestens 2½ Millionen Mark zu billigen Zinsen zu erhöhen, den Antrag nicht an einen Ausschuss zu verweisen, sondern nach Ostern einen entsprechenden Gesetzentwurf vorzulegen. Wäre der Kiene'sche Antrag schon früher Gesetz geworden, so hätte die Zentralgenossenschaftskasse ihren Zinsfuß nicht von 4½ auf 5 % zu erhöhen brauchen. Im Gegenjaß dazu fordert ein von der Deutschen Partei und der Volkspartei eingebracht und von Red (natl.) begründeter Antrag im allgemeinen eine bessere Befriedigung der Kreditbedürfnisse des Kleinverwerbes und des Kleinkaufmanns, sowie Ausschußberatung. Ein besonderes Bedürfnis zur Errichtung eines Landeskreditinstituts liege nicht vor. Schief (Wp.) vertrat gleichfalls die Ansicht, daß ein neues Kreditinstitut auch mit Unterstützung des Staates nicht so arbeite, wie die bisherigen Kreditinstitute mit ihrem eigenen Vermögen. Der Redner schloß seine 1¼stündigen Ausführungen mit der Erklärung, seine Freunde würden dem Antrag Kiene nicht beitreten. Nachdem sodann Graf (Z.), Red (natl.) und Schief (Wp.) Ausschußberatung für alle Anträge beantragt hatten, erklärte der Minister des Innern v. Fleischhauer, die Regierung sehe der Erhöhung des Staatskredits auf 2½ Millionen wohlwollend gegenüber. Im übrigen brachte der Minister Bedenken vor und warnte vor einer einfachen Nachahmung der Einrichtungen in anderen Bundesstaaten. Auch der Staat sei an den üblichen Zinsfuß gebunden. Unsere gemeinnützigen Anstalten seien im übrigen besser als die in anderen Staaten. Vielleicht ließen sich die landwirtschaftliche und die gewerbliche Zentralkasse verbinden, was im Ausschuss untersucht werden könne. Auch der Finanzminister hat, einen Angriff auf die Staatskasse zu unterlassen. Gegen 1/8 Uhr wurde die Weiterberatung auf morgen vormittag 9 Uhr vertagt. Außerdem steht auf der Tagesordnung: Unfallfürsorge und Pensionsrechte der Körperchäftsbeamten sowie der Grundstücksbesitzer.

Württemberg.

(-) **Stuttgart, 6. April.** (Vom Hofe.) Ueber den Besuch des Königs und der Königin in Neu-Wied wird berichtet, daß zum Empfang am Bahnhof der Fürst und die Fürstin von Wied sowie der Erbprinz und Prinz Dietrich zu Wied erschienen waren. Der Besuch galt der gestrigen in der Stadtkirche erfolgten Konfirmation des Erbprinzen, der das Königspaar bewohnte. Es nahm ebenso wie das fürstlich Wied'sche Paar und der Erbprinz auch an der Abendmahlsfeier teil, worauf im Schloß eine Familientafel stattfand.

(-) **Stuttgart, 6. April.** (Alldeutscher Verband.) Am 19. April wird hier im oberen Museum der Gesamtverband des Alldeutschen Verbands Deutschlands tagen. Vorträge halten Freiherr v. Wangenheim, Rechtsanwalt Claß, General Keim und der Geschäftsführer v. Bietinghoff-Scheel.

(-) **Stuttgart, 6. April.** (Heimatchutz.) Der Bund für Heimatchutz hat sich gegen die in der Sitzung der Zweiten Kammer am 25. März gefallenen Neuerungen in einer Druckschrift gewendet, in der er sein sachgemäßes Vorgehen insbesondere in dem Beispiel der Stadt Eßlingen nachweist und sich dagegen verwahrt, daß er hier und da vorkommender Ueberschreiter einzelner Mitglieder mit der Tätigkeit des Bundes verwechselt werde.

(-) **Stuttgart, 6. April.** (Radaubruder.) Bei einem neuntausendgezogenen Wirt in der Redelfinger Straße des Bororis Wangen haben einige Burtschen die ganze Nacht vom Samstag zum Sonntag durchgezogen und schließlich Skandal angefangen, wobei die ganze Wirtschaftseinstellung zusammengefallen wurde. Schließlich mußte am Sonntag morgen die Polizei einschreiten, die die zwei gefährlichsten herausgriff und festnahm.

(-) **Eßlingen, 6. April.** (Parteiommerfest.) Die Volkspartei wird in Verbindung mit der Feier ihres 50jährigen Bestehens am Sonntag den 5. Juli auf der hiesigen Burg ihr Parteiommerfest abhalten.

(-) **Eßlingen, 6. April.** (Ein Duell.) Seit mehreren Jahren hält Konul Scharrer auf seinem Jagdhause Hubertusbrunn beim Kirchhaus Wemsted einen zahmen Storch. „Hans“ lebt in völliger Freiheit, nur zur Zugzeit werden ihm die Flügel beschneiden, damit er nicht entweicht. Die Winter hat er bis jetzt gut überstanden. Kalte Nächte verbringt er der Wärme wegen gern auf dem Kamin. Nur bei strengem Frost hält er sich in einem geheizten Stall auf. Menschen gegenüber zeigt er keine Scheu, weiß sich aber seine Selbständigkeit zu wahren. Kinder und selbst große Hunde, die ihn verjagen wollen, greift er ohne Umstände an und behauptet stets als Sieger das Feld. Sein Wärter, ein großer Tierfreund, kann seine Klugheit nicht genug rühmen. Er hat ihn abgerichtet, daß er auf den Befehl „Hans, klappern!“ den Hals zurückbiegt und kunstgerecht klappert. Als er kürzlich seinen Spaziergang bis in die Nähe des Orts ausdehnte, wurde er, wie die Wemsted- und Wirmganzeitung erzählt, von dem Eßlinger Storch, der bis jetzt keine Gattin gefunden hat, während angefallen. Mit hoch erhobenem Schnabel erwartete der Wemstedter den Angriff, mußte aber nach topfereu Gegenwehr die Flucht ergreifen und erhielt hierbei von seinem Gegner kräftige Schnabelhiebe auf den Rücken. Von Schulkindern wiederholt verschhaut, stürzte sich der Sieger immer wieder auf den Besiegten und hätte ihn wohl getötet, wenn die Jugend nicht Partei für den schwächeren

Teil genommen hätte. Der verwundete und flugunfähige „Hans“ wurde von einem Knaben seinem Herrn überbracht.

(-) **Göppingen**, 6. April. (Jung verdorben.) Ein 14-jähriger Schulknabe hat eingestanden, daß er die in letzter Zeit vielfach vorgekommenen Manjardendiebstähle verübt habe.

(-) **Rottenburg**, 6. April. (Lebensretter.) Ein 5 Jahre alter Knabe fiel bei der unteren Brücke in den Neckar. Auf das Geschrei von Kindern eilte Aufseher Knapp vom L. Landesgefängnis herbei, sprang in den Neckar, rettete den auf dem Wasser dahertreibenden Knaben und brachte ihn unverfehrt nach Hause.

Baden.

(-) **Mannheim**, 5. April. (Handelstäg.) Der am 6. und 7. Mai in Mannheim stattfindende badische Handelstäg wird sich mit der Frage der Schiffbarmachung des Oberrheins beschäftigen. Geheimrat Sympher wird dabei einen Vortrag über die wirtschaftliche Bedeutung dieses Projekts halten.

(-) **Pforzheim**, 6. April. (Das Landgericht.) Die Frage der Errichtung eines Landgerichts in Pforzheim ist jetzt erst nach der ablehnenden Haltung durch den Bürgerausschuß in Fluß gekommen. Hier begreift man den Standpunkt des Bürgerausschusses nicht; seine Haltung hat in der Bürgerchaft große Erregung hervorgerufen. Die Vorstände der sämtlichen hiesigen Bürgervereine und des Grund- und Hausbesitzervereins halten nun am Dienstag eine gemeinsame Vertreterversammlung, in welcher das Landgericht zur Beratung stehen wird. Da der ablehnende Beschluß des Bürgerausschusses vom 1. April bei der Mehrzahl der Einwohnerchaft Mißbilligung findet, soll über Mittel und Wege gesprochen werden, die Landgerichtsfrage sobald als möglich nochmals vor den Bürgerausschuß zu bringen. Auch in Bürgerausschußkreisen will man beantragen, die Landgerichtsfrage nochmals auf die Tagesordnung zu stellen, was nach der Städteordnung zulässig ist.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 6. April. In der letzten Nacht brannte im Großhalletal die zur Stadt Pforzheim gehörende Sägmühle nieder. Die Feuerwehren von Neuenbürg und Engelsbrand eilten zu Hilfe, hatten aber Mühe, den nahen Wald zu schützen.

Engelsbrand, 6. April. Am letzten Samstag fand hier Schultheißenwahl statt. Gewählt wurde Schultheißenamtsassistent Lemann von Obertürkheim.

Langenbrand, 6. April. (Blitzschlag.) Bei dem Gewitter am letzten Samstag schlug der Blitz in das hiesige Hotel und stobete. Den Gästen gelang es aber, den Brand bald zu ersticken.

In letzter Zeit gingen in den Zeitungen verschiedene Klagen über feuchte Wohnungen um. Ein Hausbesitzer teilte uns nun mit, was meistens der Grund der feuchten Wohnungen ist und lassen wir seine Ausführungen hier folgen: Eine durch die Ortsbaukontrolle vorgenommene Besichtigung in der vermieteten Wohnung der Familie . . . hat ergeben, daß die Frau . . . die vorhandenen Lüftungsröhren und Fenster überall dicht geschlossen hält, außerdem überhaupt zu wenig lüftet, dabei aber öfters die ganze Haushaltungswäsche in der Kochküche wäscht, wodurch der Dampf durch die offenstehende Zimmertüre eindringt und dieselben befeuchtet. Auch die Heizung und Reinlichkeit lassen zu wünschen übrig. Dabei ist zu berücksichtigen, daß mein Haus erst 3 Jahre alt ist und eine große Waschküche enthält. Daraus können Sie sehen, daß in 9 Fällen der Mieter und nicht der Hauseigentümer schuld ist.

Lebensversicherung. Die Karlsruher Lebensversicherung auf Gegenseitigkeit — vormals Allgemeine Versorgungs-Anstalt — hat nach ihren vorläufigen Feststellungen im Jahre 1913 wieder sehr günstige Ergebnisse erzielt. Der neue Zugang an Todesfallversicherungen beträgt 58 1/2 Millionen Mark (im Vorjahre 56,8 Millionen), der reine Zuwachs 34,6 Millionen Mark (im Vorjahre 33,6 Millionen). Der Todesfallversicherungsbestand hat sich dadurch auf rund 815 Millionen Mark erhöht. Die finanziellen Resultate stehen

noch nicht fest, werden aber ohne allen Zweifel ebenfalls wieder sehr gut ausfallen, da sowohl die Sterblichkeit unter den Versicherten günstig verlaufen ist, als auch erhebliche Zinsgewinne aus den ausgeliehenen Kapitalien entstanden sind.

Letzte Nachrichten.

* **Berlin**, 6. April. Ueber die Firma W. Wertheim ist, wie die „B. Z.“ am Montag meldet, der Konkurs eröffnet worden. Bei Durchführung des Konkurses dürften nur etwa 5 % herauskommen. 1200 Angestellte des Kaufhauses werden stellunglos. Die Zahl der Gläubiger soll 4000, die Gesamtpassiven 25 Millionen betragen, denen Aktiven von 3 Millionen gegenüberstehen.

* **Siegen**, 6. April. In Kreisenstein im Dillkreise ist ein Großfeuer ausgebrochen, dem bis zum Montag 11 Häuser zum Opfer gefallen sind. Bei dem herrschenden Sturm besteht Gefahr für das ganze Dorf.

* **Marseille**, 6. April. Als der Flieger Dirth heute früh 9 1/2 Uhr bei Tamaris landen wollte, schlug sein Apparat um. Dirth und sein Flieger blieben unversehrt. Nach den notwendigen Reparaturen wird der Flieger wieder aufsteigen.

* **Petersburg**, 6. April. In 6 Fabriken und in einigen kleinen Betrieben, die teilweise ihren Betrieb eingestellt hatten, ist heute die Arbeit wieder aufgenommen worden. Die übrigen Fabriken, darunter die Putilowwerke, nehmen am 8. April ihre Tätigkeit wieder auf, die Baltische Werft erst nach Ostern.

Wetterbericht.

Der Hochdruckrücken über Mitteleuropa hat dem Ansturm der großen atlantischen Depression nicht mehr standgehalten. Nach deren Vorübergang ist für Mittwoch und Donnerstag ziemlich kühles, bald aufhellendes, bald trübes und regnerisches Wetter zu erwarten.

Druck und Verlag der E. Hofmann'schen Buchdruckerei in Mühlbach, Inb.: G. Reinhardt. Verantwortlich: J. E.: G. Friedrich baselst.

Stilgerechte Eleganz

müssen Sie beim Einkauf der Frühjahrs-Garderobe verlangen. Stilgerechte Eleganz fordern Sie, weiter nichts. Es erspart Ihnen lange Sätze: neueste Stoffe, untadeliges Passen, modernstes Fasson usw. Zum Stil des Anzuges gehört auch, dass ein korpulenter Herr einen weiten und ein schlanker Herr keinen engen Anzug trägt, ebenso soll Farbe und Fasson dem Träger zum Vorteil gereichen. Ehe Sie sich zum Kaufen fest entschlossen, bitte ich um Besichtigung meines Lagers, denn ich führe alle

massgebenden Neuheiten für Herren und junge Herren.

Pepita-Anzüge, die grosse Mode!

Die neuesten Farben sind Pepita (klein gemustert), sowie Marengo und braun gemustert.

Meine Preislagen:

für Herren-Anzüge:

Mk. 14, 18, 22, 25, 29, 32, 36, 39, 42, 44, 47, 51, 54, 56, 59 bis 75;

für Burschen-Anzüge:

Mk. 10, 13, 17, 20, 23, 26, 29, 32, 35, 38, 40 bis 48.

Konfektions-Haus **GLOBUS** Leopold Blum

Pforzheim,

nur westl. Karl-Friedr.-Str. 38, vis-à-vis Warenhaus Wronker. Tel. 3223.

Für Hotels, Villen und Private

empfehle



Parkettbohrer und Bürsten

Eigenes Fabrikat — keine Handelsware in allen Größen und Preislagen.

Bohrer-Reparaturen

auch fremde Fabrikate, prompt und billigt.

Ferner empfehle

für den Hausputz

sämtliche Bürstenwaren zum Haus- u. Küchenbedarf Teppichkehrmaschinen, Türvorlagen, Ia. Linoleum- und Parkettwische „Superbe“, Stahlspäne, Stahlbürsten, Fußmatten und sonstige Fußartikel.

Joh. Königer, Bürstenfabrik,

Engstr. 19 Pforzheim Telef. 1436 nächst Cafe Heim.



Eine junge, hochtrachtige

Kuh

sowie einige Wagen

Dung

hat zu verkaufen

J. Beuerle.

Schulranzen

für Knaben und Mädchen, Büchertaschen, Schreibzeug, etuis, Musikmappen, sowie

Lederwaren aller Art kaufen sie billig und gut nur bei

Wilh. Bross, Pforzheim, Ecke Jerrenner- u. Baumstraße.

Eierfarben

empfehle

G. Lindenberger.

Die besten Stockfische

auf Karfreitag kaufen sie bei Hermann Kuhn.

Freibank.

Von morgen abend 5 Uhr ab ist schönes fettes

Kuhfleisch

zu haben, das Pfund zu 60 Pf.

Große Auswahl in schwarzen

Satinblusen

zu Mk. 2,90, 3,50, 4,70 5,90, 6,90

bei

H. Schanz,

König-Karlstr. Villa De Ponte Telefon 130.

Stal. Leghühner

hat zu verkaufen

A. Blumenthal.

Zu mieten gesucht!

Ein Laden, geeignet für ein Säckfruchtgeschäft, wird in verkehrreicher Straße, König-Karlstraße oder Hauptstraße, zu mieten gesucht. Offerten unter „Laden“ an die Expedition ds. Blatt 28.

Gummibälle

in reicher Auswahl empfiehlt

Hermann Kuhn.

Eine sehr tüchtige ältere Frau aus guter Familie sucht

Stelle als

Haushälterin oder sonstigen Vertrauensposten. Offerten unter G. B. an die Expedition ds. Bl.

Ein Mädchen

zum Servieren, sowie ein solches im Alter von 14—15 Jahren für sofort gesucht.

Schmid, Hochwiese.

Evangel. Kirchenchor,

Wildbad.

Heute abend 8 Uhr Singstunde. (Vorbereitung auf Karfreitag und Ostern.)



Für den Frühjahrsbedarf

sind unsere Spezial-Abteilungen für fertige Herren-, Jünglings- und Knaben-Kleidung jetzt wieder in der umfangreichen Weise mit massgebenden Neuheiten ausgestattet. Wir haben auch dieses Mal wieder nur geschmackvolle, durchaus solide Artikel aufgenommen, die wir den Preislagen entsprechend in den besten Ausführungen verarbeiten liessen. Die Auswahl ist in allen Artikeln und Preislagen so reichhaltig, dass jeder Käufer mit Leichtigkeit das Passende finden kann. Für extra starke, sowie schlanke Figuren finden Sie stets passende Kleidungsstücke. Das Renomme unserer Firma birgt für reelle Bedienung. Unser Geschäftsprinzip ist immer noch, die Kunden so zu bedienen, dass sie nach gemachten Einkauf befriedigt unser Lokal verlassen und bei späterem Bedarf gerne wiederkommen.

Massenauswahl.
Billigste, für jeden Kunden gleiche feste Preise.
Bei Bezugnahme auf diese Annonce erhalten Sie 5 Prz. Rabatt

Merkur Pforzheim, westl. Karl-Fr.-Str. **11** Grösstes Spezial-Geschäft für fertige Herren- und Knaben-Kleidung.



Achtung!
 Franks
Reform-Parkettwachs
 kostet bei mir stets nur **Mk. 1.45** per kg
Prima Bodenöl
 fett goldgelb, **50 Pfg.** per Liter.
 Drogerie Grundner, Inh. Herm. Erdmann.

Geschwister Freund.
 Für den Oster-Verkauf
 empfehlen wir zu den billigsten Preisen
 Zierschürzen mit und ohne Träger
 weiß, schwarz und farbig
 Kleiderschürzen, Kinderschürzen, Kinderkleidchen, Kinderhütchen für Mädchen und Knaben, Kinderhäubchen.

Eduard Keil, Pforzheim
 Telefon 2021
 empfiehlt
lichtbeständige Tapeten
 „Ausstellungs-Perlen“
 der Internationalen Vansach-Ausstellung zu Leipzig
 prämiert mit der „Goldenen Medaille“
 „Liebfrauenkarte“
 der Spezialkollektionen „Victoria-Luise“
 „Kunst fürs Bürgerheim“
billige Tapeten von 15 Pfg. an per Rolle.
 Hausbesitzer und Wiederverkäufer genießen Vergünstigungen.

Heute frisch eintreffend!
Schellfisch
 groß, per Pfund **42 Pfg.**
Schellfisch,
 klein, per Pfund **27 Pfg.**
 frisch gewässert
Stockfisch
 per Pfund **25 Pfg.**
 Pfannkuch und Co.

Stekzwiebeln
 empfiehlt
S. Köhle.
14 bis 15-jähriges
Laufmädchen
 wird auf 15 Juni in eine Pension gesucht. 48] Zu erfragen in der Exp.



Caramell-Hasen
 1 Pfund **68 Pfg.**, bei 3 Pfund **65 Pfg.**, empfiehlt
 Pfannkuch & Co.

Veilchenseifenpulver
Goldperle
 enthält die hübschesten Zugaben

Schulranzen
Schulmappen
 für Knaben u. Mädchen empfiehlt
 Spezial-Lederwarengeschäft
Ohr. Braachhold.

Holz-Körbe
 1 Stmri 1 Mt.
 1/4 " 0,80 Mt.
 1/2 " 0,70 Mt.
 3/4 " 0,50 Mt.
 empfiehlt
 Robert Treiber.

Großen Eingang von
 = Neuheiten in =
Cravatten
 zeigt hiermit an.
Wildbad. Ph. Boich.



Möbel =
 einzelne Stücke
 und ganze Aus-
 steuern . . .
 500 m Lagerräume

Möbel =
 nur solideste Fabri-
 kate zu billigsten
 Preisen. Aner-
 kannt beste Bezugs-
 quelle f. Brautleute



Rosenkranz, Pforzheim
 Jahustr. 1, gegenüber der Turnhalle.